

„Uns war klar: Jetzt passiert bald etwas“

Kriegsende 1945: Garchinger erzählen Geschichten, die Zeitzeugen überliefert haben

VON SABINA BROSCHE

Garching – Als die amerikanischen Panzer im Mai 1945 in Garching einrollen, sitzt Hans Kink, damals achteinhalb Jahre alt, auf der steinernen Zaunsäule des elterlichen Hofes an der Freisinger Landstraße 23. Den Panzern folgen Wagenkolonnen aus Jeeps und Lastwagen. „Die Amis hatten die Füße locker auf dem Armaturenbrett liegen und verteilten Süßigkeiten“, erinnert sich Kink. „Aber nur an die Kinder.“ Kaugummis, Schokolade, Äpfel und Orangen.

Das sind Kinks Erinnerung, die er an das Kriegsende in Garching hat. Sie waren Teil des Vortrags „Kriegsende 1945 – Garchinger erzählen“, den der Ortschronist und Heimatpfleger Michael Müller initiiert hat.

Der Einmarsch der amerikanischen Soldaten kam damals nicht überraschend, seit Langem hatte Kinks Vater bereits den verbotenen BBC-Sender abgehört, wo vom baldigen Kriegsende gesprochen wurde. Und nur einen Tag vorher hatte „Papa bereits in einem Bunker nur wenige Hundert Meter von unserem Hof entfernt Kontakt mit den Amerikanern“, erzählt der heute 84-jährige Kink. Der Vater begleitete eine Nachbarin, die sich wegen vereinzelt aufflammenden Schusswechseln nicht alleine auf die Straße traute. „Als sie an der Bunkertüre anklopfen, öffnete ihnen ein Schwarzer“, schil-



„Niemals aufhören, daran zu erinnern“: Bei einer Veranstaltung im Bürgerhaus ließ der Förderverein Garchinger Geschichte Erinnerungen an das Kriegsende aufleben, musikalisch begleitet von den Garchinger Pfeifern.

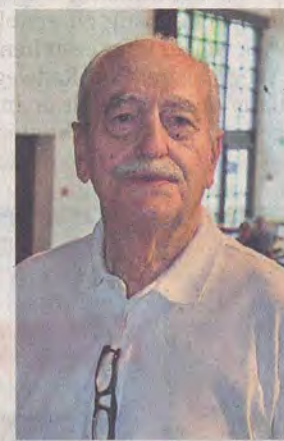
FOTOS: GERALD FÖRTSCH



Die Erinnerungen von Edith Willer an den 1. Mai 1945 trug Elisabeth Urbas vor.

dert Kink. „Dass die Amis schon so nah vor Garching waren, wussten wir nicht. Aber uns war klar: Jetzt passiert bald etwas.“

Hans Kink erinnert sich an seine Jugend sehr genau: „Ich habe alles noch genau vor Augen.“ Wie er als Junge bei Fliegeralarm barfuß nach



„Alles noch genau vor Augen“ hat Hans Kink.

Hause rennt in den schützenden Keller unter dem Elternhaus, wie er bei Feldarbeiten von einem Tiefflieger beschossen wird und mit sei-

Bereits 1995 entstand zum 50-jährigen Kriegsende aus den Erinnerungen und Niederschriften ein gleichnamiges Buch. 23 Garchinger, die am Ort gebürtig oder zugezogen waren, berichten darin vom Überleben nach dem Krieg und dem Beginn ihres neuen Lebens nach 1945. „Das Weiterleben steht hier im Mittelpunkt“, betont Müller. Viele der Zeitzeugen leben heute nicht mehr. Die Buch-Beiträge von Edith Langs Flucht aus Breslau, die Angst des Siebenbürgers Andreas Ramser, der sich vor den Russen versteckte, die Vertreibung und das russische Arbeitslager von Elisabeth Ramser wurden bei der Veranstaltung im Bürgerhaus von Mitgliedern des Fördervereins Garchinger Geschichte vorgelesen.

Edith Willer (gelesen von Elisabeth Urbas) erinnert sich an den 1. Mai 1945 an einen Kanonenschuss und das Warten auf die Amerikaner, Adolf Kratzl (gelesen von Sepp Kink) schlüpfte als 19-jähriger deutscher Soldat in den letzten Kriegstagen in Zivilkleidung und kehrte über Hallbergmoos nach Garching zurück. „Vieles haben auch wir so erlebt, genauso war es“, bestätigten Irmentraud und Hans Pfahl aus Ismaning. „Ich habe heute noch den Geschmack des ersten Stücks Schokolade auf der Zunge. Das wichtigste aber ist, niemals aufhören, daran zu erinnern, dass solch' ein Krieg nie wieder passieren darf.“

nem Onkel unter dem Pferdefuhrwerk Schutz sucht. Auch der glutrot erleuchtete Himmel, als Nürnberg im Januar 1945 bombardiert wird „und wir 140 Kilometer entfernt auf Garchings Straßen standen und bestürzt den Flammenschein sahen“. Fast wäre auch sein Vater noch eines der letzten Kriegsoffer geworden: Die Kinks hissten aus dem Giebelfenster eine weiße Flagge, was zwei zufällig vorbeifahrende SS-Soldaten bemerkten. Unter dem Vorwurf der Wehrkraftzersetzung wollten sie ihm „kurzen Prozess machen. Plötzlich jedoch führen sie los, sie wurden kurzfristig nach München abberufen und kamen zum Glück nie wieder.“ Der Krieg war vorbei.